

infomagazin

Sommer 2016



läbesraum



**Der Läbesraum, für viele
Menschen ein wichtiger Ort**

Der Läbesraum nützt Winterthur



Dieter P. Wirth

Seit März 2015 ist Dieter P. Wirth der Leiter der Sozialen Dienste Winterthur. Er kennt den Sozialbereich aus unterschiedlichsten Perspektiven. Er war unter anderem bei der Stadt Zürich als Leiter eines Wohnheims und als stv. Bereichsleiter des Geschäftsbereichs Wohnen und Obdach tätig. Zwischen 2009 und 2015 leitete er das Dienstleistungszentrum Soziales in Thalwil.

In den Sozialen Diensten sind die Dienstleistungen zusammengefasst, welche sicherstellen, dass die Menschen in Winterthur in sozialer Sicherheit leben können. Es sind dies insbesondere die Sozialhilfe, die Zusatzleistungen zur AHV und IV, Suchtpräventions- und Suchthilfeangebote, Wohnhilfeangebote, die Arbeitsintegration Winterthur AIW sowie die Berufsbeistandschaft für Erwachsene.

Die Arbeitsstunden im Läbesraum nahmen im Jahr 2015 um 11 Prozent zu. Über die letzten drei Jahre betrug das Wachstum sogar 43 Prozent.

Dieter P. Wirth, Leiter der sozialen Dienste Winterthur und Oliver Seitz, Geschäftsführer des Läbesraums, erörtern gemeinsam die Gründe und besprechen mögliche Entwicklungen in der Sozialarbeit.

O.S. Die Nachfrage nach Arbeit im Läbesraum nimmt stetig zu. Im letzten Jahr verzeichneten wir ein Stundenzuwachstum von 11 Prozent.

D.W. Wo fand das Wachstum statt?

O.S. Vor allem in den beiden niederschweligen Beschäftigungsprogrammen Läbesknospe und Eulachstrand. Dort geht es hauptsächlich darum, Sozialhilfebezüger/innen eine Tagesstruktur zu geben und eine garantierte Arbeit anzubieten. Zweitens stellen wir auch ein grosses Wachstum bei den Nicht-Sozialhilfebezüger/innen fest.

D.W. Wovon lebt diese zweite Personengruppe, wenn sie nicht beim Läbesraum arbeiten? Wären diese Leute eigentlich auf Sozialhilfe angewiesen?

O.S. Viele Tagelöhner/innen leben ausschliesslich vom Einkommen im Läbesraum. Bei anderen ist der Verdienst im Läbesraum die nötige Ergänzung zum Einkommen des Partners oder eines Teilzeitjobs. Andere benötigen dank dem Taglohn weniger Sozialhilfe, Arbeitslosengelder oder Ergänzungsleistungen zur IV. Einige hätten Anspruch auf Sozialhilfe trotz des Einkommens beim Läbesraum, wollen dies aber aus verschiedenen Gründen nicht wahrnehmen. Wir bieten dem gesamten Spektrum Platz. Von Personen, die gerade eben ihren Job verloren haben,

bis zu vor vielen Jahren ausgesteuerten.

D.W. Dies verleitet mich zu einer provokativen Frage: Stellt der Läbesraum eine Alternative zur Sozialhilfe dar?

O.S. Ich denke zumindest temporär und punktuell ja.

D.W. Dann ist die Gefahr, dass diese Überbrückung zum Normalzustand wird. Was passiert dann?

«Viele Tagelöhner leben ausschliesslich vom Einkommen des Läbesraums.»

O.S. Es gibt Leute, die mit viel Stolz langfristig bei uns arbeiten oder immer wieder zu uns kommen, aber auch solche, die nach einer Zeit doch zur Sozialhilfe müssen. Wie hat sich denn die Anzahl und Art der Sozialhilfebezüger in den letzten Jahren verändert?

D.W. Die aktuellen SKOS-News (4.4.16) weist die Sozialhilfe-Quote 2014 für die gesamte Schweiz mit 3,2 Prozent aus. Gleich hoch wie beim Start der Erhebung 2004. Die Zusammensetzung hat sich insofern verändert, als zu den klassischen Armutsrisiken Familie (Alleinerziehend, Scheidung, Kinder) und mangelnde Bildung der Faktor Alter an sich, dazu gekommen ist: Wer über 50 seinen

Job verliert, hat ein immer höheres Risiko, gar keine Arbeit mehr zu finden.

O.S. Was bedeutet das für die Arbeitsintegration und den Einsatz der beschränkt zur Verfügung stehenden Mittel?

D.W. Wir müssen unsere Kräfte dort einsetzen, wo wir am meisten bewirken können. Also bei denjenigen Klient/innen, die am nächsten am Arbeitsmarkt dran sind. Mit den gleichen Mitteln kann bei ihnen mehr erreicht werden und die Integration ist einfacher und nachhaltiger. Bei älteren Arbeitnehmenden ist das häufig nicht der Fall. Bei diesen müssen wir vor allem auf diejenigen setzen, die am motiviertesten sind.

Bei Familien dreht sich vieles um die Kinder. Es stellt sich beispielsweise die Frage, ob es nicht vorteilhafter ist, nach einer Geburt rasch eine Krippenlösung

zu finden, damit es bei der erziehenden Person gar nicht dazu kommt, dass sie aus dem Arbeitsmarkt aussteigt. Das wirft aber grundsätzliche gesellschaftliche Fragen auf.

«Der Faktor Alter wird sich in Zukunft weiter stark verschärfen.»

D.W. Am einfachsten zu beantworten ist die Frage bezüglich der Bildung. Es ist ein Fakt, dass es immer weniger Arbeit für schlecht ausgebildete Menschen gibt. Auch im Hinblick auf die Flüchtlingssituation heisst das für mich, dass es grundsätzlich gilt, konsequent in die Bildung zu investieren. Hier meine ich insbesondere die Berufsbildung. Bei Jugendlichen müssen die Übergänge I und II gut begleitet, bei Erwachsenen muss in die Weiterbildung investiert werden.

O.S. Diese Aussage wird gestützt vom Kennzahlenbericht der Städteinitiative Sozialpolitik (25.8.15). Der Anteil an Personen mit Sozialhilfe, die keine anerkannte berufliche Ausbildung haben liegt in Winterthur bei ca. 57 Prozent.

Wie sieht Ihre Prognose für die Zukunft der Sozialhilfebezüger/innen aus?

D.W. Meiner Meinung nach wird sich insbesondere der Faktor Alter weiter stark verschärfen. Wenn wir heute von über 50-Jährigen sprechen, werden das in wenigen Jahren die über 45-Jährigen oder gar die über 40-Jährigen sein. Die vorhin erwähnte Situation bezüglich Arbeit für schlecht ausgebildete Menschen wird sich mit der Entwicklung in der Robotik und der Digitalisierung etc. noch weiter verstärken. Als zusätzlicher Hauptfaktor wird sich das Migrationsthema weiter etablieren und sich als Komponente zum



Dieter P. Wirth (l.) und Oliver Seitz (r.) im Innenhof des Superblocks, dem Standort der Sozialen Dienste Winterthur seit Sommer 2015.

Faktor Bildung addieren. Wie hoch ist aktuell der Anteil an Tagelöhner/innen mit Migrationshintergrund beim Läbesruum?

O.S. Etwa ein Drittel. Deshalb haben wir vor zwei Jahren unseren internen Deutschkurs gestartet, der den Tagelöhner/innen schnell zu grundsätzlicher Kommunikationsfähigkeit verhelfen soll. Eine unumgängliche Basis bei unserer Arbeitsintegration.

D.W. Ich behaupte, dass in zehn Jahren die Hälfte und mehr der Tagelöhner/innen Migrationshintergrund haben werden. Losgelöst von der Entwicklung der aktuellen Syrienkrise. Es gibt genügend andere Regionen, die zum Nachfolger werden können. Bei der Ausrichtung der gesamten Sozialen Dienste fördern wir deshalb für die Zukunft die Spezialisierung auf das Migrationsthema. Und zusätzlich plädiere ich für, das betrifft einen weiteren Aspekt, Institutionen übergreifendes Denken. Das RAV arbeitet fast nur mit Arbeitsvermittler/innen, die Sozialhilfe mit Sozialarbeitenden. Als ob es innerhalb der Rahmenfrist keine und ausserhalb nur noch soziale Probleme geben würde. Wir müssen aus dem administrativen Schubladendenken herauskommen. Übrigens etwas, das dem Läbesruum sehr gut gelingt. Egal, ob eine Person von der Sozialhilfe, Arbeitslosen- oder Invalidenversicherung unterstützt wird, oder nichts von all dem hat, beim Läbesruum bekommen alle Erwerbslosen eine Arbeit.

«Aus dem administrativen Schubladendenken herauskommen.»

O.S. Sie sind mittlerweile ein gutes Jahr in Winterthur. Wie beurteilen Sie die Arbeitsintegrationsmöglichkeiten in der Region?

D.W. Mir gefällt die Vielfalt an Möglichkeiten, städtisch und privat. Mit ihren spezifischen Charakteristiken können diese, wenn sie gezielt eingesetzt werden, die verschiedenen Bedürfnisse der Teilnehmenden abdecken. Eine Stärke des Läbesruums zum Beispiel ist insbesondere das Angebot im ganz

niederschweligen Bereich. Dort schafft er es, mit seinen Strukturen und seiner Ausrichtung, Personen, die im Moment keine Verbindlichkeit und Konstanz mitbringen, in ihren Entwicklungsschritten optimal zu unterstützen.

O.S. Was bedeutet diese Aussage bezüglich Konkurrenz zwischen dem Angebot des Läbesruums und der Arbeitsintegration der Stadt Winterthur?

D.W. Wir müssen unterscheiden. Beim Bereich Klientel gibt es natürlich Schnittmengen. Personen, die Sozialhilfe beziehen, können durchaus zum Läbesruum oder zur städtischen Arbeitsintegration vermittelt werden. Wobei wir ja gleichzeitig die Sozialhilfe sind und selber die Zuweisung vornehmen. Die Entscheide, wer wo zugewiesen wird, müssen individuell - aus dem einzelnen Fall heraus - gut begründet sein. Wie gesagt, die Programme unterscheiden sich ja. Der Läbesruum hat ein Angebot, das die Stadt so nicht anbieten kann oder will. Bei den Menschen, die ohne amtliche Zuweisung zum Läbesruum kommen, besteht ausserdem gar kein Interessenskonflikt - die Arbeitsintegration Winterthur AIW nimmt nur zugewiesene Programmteilnehmende. Bei den gewerblichen Aufträgen besteht sicher eine, zumindest theoretische, Konkurrenzsituation.

O.S. Wobei diese sehr klein ist. Der Marktanteil des Läbesruums an Umzügen, Malerarbeiten, Gartenbau, etc. ist so klein, dass es genug Platz hat für andere soziale Institutionen und das hiesige Gewerbe.

Der Stadtrat beauftragte das unabhängige Büro BASS, die Steuerungsmöglichkeiten im Bereich der Sozialhilfekosten zu analysieren. Welches Fazit ziehen Sie aus dem im Februar 2016 präsentierten Bericht?

D.W. Erstens: Die Aussage, dass die Falllast pro Mitarbeitende/n in der Sozialhilfe zu hoch ist. Zusätzliche Stellen finanzieren sich schnell durch die Einsparungen bei den Sozialausgaben, das ist zum Wohl aller Beteiligten. Zweitens: Ein wichtiges Thema sind die Wohnkosten, respektive die Wohnpolitik. Stich-

Geschäftsbericht 2015

18 Prozent mehr beschäftigte Tagelöhner/innen und Teilnehmer/innen. 11 Prozent mehr Integrationsstunden. Eine erfreuliche Entwicklung, die verpflichtet. Der Läbesruum muss auf das erneute starke Wachstum mit Investitionen reagieren. Den ganzen Geschäftsbericht finden Sie auf unserer Website: laebesruum.ch/geschaeftsbericht

worte: Notwohnungen, Übergangswohnen. Drittens: Die Erkenntnis, dass eine Stadt wie Winterthur, mit ihren Strukturen einfach eine höhere Sozialhilfequote hat. Hier muss man die Diskussion zum Soziallastenausgleich vortreiben.

O.S. Den ersten Punkt erleben wir hautnah bei jenen Regionsgemeinden mit tieferen Fallbelastungen. Die Auswirkungen sind häufigere Standortgespräche, eine engere und somit erfolgreichere Betreuung.

D.W. Bei uns läuft aktuell ein Versuch, wissenschaftlich begleitet durch die ZHAW, der genau diese Fragestellung behandelt. Das Resultat der Studie wird ungefähr im Frühjahr 17 veröffentlicht.

O.S. Wie sehen Sie die Zukunft des Läbesruums?

D.W. Der Läbesruum hilft schwierige Situationen von Menschen, die unter den Auswirkungen unserer gesellschaftlichen Probleme leiden, abzumildern. Er gibt vielen Personen die Chance, wieder einen Weg zu finden, der ohne Läbesruum nicht vorhanden wäre. Er hat unbestritten das Potential noch grösser zu werden. Die Frage ist, ob dies der richtige Weg ist. Erfolgsfaktoren, wie beispielsweise seine familiäre Art, stünden allenfalls auf dem Spiel.

O.S. Ja, diese Diskussion beschäftigt uns. Wachstum ist eine schöne Bestätigung. Wenn es sich konstant zeigt, stellen sich Fragen zu den Strukturen und zur Strategie. Diese wollen wir mit viel Fingerspitzengefühl angehen.

Am richtigen Ort

Mitte Februar, morgens halb Sieben. Der seltene Schnee in diesem Winter und ich haben uns denselben Tag ausgesucht; wir begleiten Herbert bei seiner Arbeit im Fachbereich Umzüge & Entsorgungen. Während der Umbauzeit des Seniorenzentrums Wiesengrund ist er für die täglichen Essens- und Wäsche Transporte verantwortlich.

Es braucht mehr um Herbert aus der Fassung zu bringen als schlechte Strassenbedingungen. Ruhig steuert er

den orangen Läbesruum-Lieferwagen durch Winterthurs Morgenverkehr. Acht Monate lang ist ein Teil der Bewohner/

innen des Seniorenzentrums Wiesengrund im Provisorium des Alterszentrums Adlergarten untergebracht. Diese Aufteilung hat mehrere tägliche Transportfahrten zur Folge. Die Wäscherei ist im Wiesengrund, die Küche beim Provisorium, Essen und Wäsche braucht es an beiden Orten. Der Fachbereich Umzüge & Entsorgungen wandte sich mit



Der Tagelöhnerfonds des Läbesruums half Herbert den verlorenen Fahrausweis wiederzuerlangen. Eine Notwendigkeit für viele Arbeitsaufträge.

dem Auftrag an Herbert. Bereichsleiter Urs Meier stellte sicher, dass im Rahmen der individuellen Förderung, die Aufgabe gut zur gewählten Person passt. So sorgt Herbert nun über ein halbes Jahr lang dafür, dass alles zur richtigen Zeit am richtigen Ort ist. «Ich brauche Sinn und Freiheiten in meiner Beschäftigung. Beides bietet mir diese Arbeit im 50-Prozent Pensum beim Läbesraum», erzählt mir Herbert und parkiert millimetergenau vor dem Lieferanteneingang des Wiesengrunds, «ich beziehe Sozialhilfe und hatte vor etwa vier Jahren die Auflage bekommen, als Gegenleistung eine passende Arbeit zu suchen. Der Start beim Läbesraum war sehr niederschwellig, das war wichtig für mich. Ich konnte kurzfristig an mein Erstgespräch und am nächsten Tag wurde ich im Beschäftigungsprogramm Läbeskospe bereits willkommen geheissen.»

Willkommen geheissen werden Herbert und ich jetzt auch von Frau Bollmann, einer Mitarbeiterin im Bereich Infrastrukturen Wäscherei. Sie ist meistens die erste Person, die Herbert in den verwinkelten Gängen der Wiesengrund-Katakomben antrifft. Ein kurzer Schwatz, etwa ein Feedback vom vorigen Tag oder eine spezielle Information für den heutigen und beide sind mit den neusten Informationen versorgt, es kann weiter gehen. Wir laden verschiedene Wagen, gefüllt mit sauberer Wäsche, in den Lieferwagen ein.

«Nach kurzer Zeit, ich bin gelernter Zimmermann, erledigte ich im Beschäftigungsprogramm Sonderaufgaben, wie Reparaturen oder ging mit auf den



Mit dem Läbesraum ging es in Herberts Leben wieder deutlich aufwärts. Dank dem Stufenmodell konnte er, entsprechend seiner Belastbarkeit, zwischen dem niederschweligen Beschäftigungsprogramm und den anspruchsvollen Fachbereichen wechseln.

Bau», erzählt mir Herbert bei der Fahrt Richtung Provisorium Adlergarten weiter, «mein Ziel war, so schnell wie möglich einen Existenz sichernden Lohn zu verdienen. Ich war motiviert und gab Vollgas. Nach einer sehr intensiven Zeit, mit einem 100 Prozent Pensum im Fachbereich Bauarbeiten, musste ich aber einsehen, dass es meine gesundheitlichen Probleme nicht zuliesse, auf Dauer diese Leistung zu bringen. Die beweglichen Strukturen und das vielfältige Angebot im Läbesraum ermöglichen mir, auf meinen Körper zu hö-

ren, die Grenzen bewusst wahrnehmen zu können und darauf zu reagieren.» Im Provisorium angekommen, platzieren wir die Frischwäsche-Wagen in diversen Gängen und Räumen, auf verschiedenen Stockwerken und Zwischenstöcken. Wir fahren mit dem Lift rauf und runter, bis mir schwindlig ist. Herbert grüsst alle paar Meter Personal und Bewohner/innen. Meine Frage, ob er durch die Arbeit im Seniorenzentrum mit der Thematik Alter und Sterben konfrontiert werde und ob er damit umgehen könne, beantwortet er trocken, er

sei dem Tod schon öfter begegnet, der gehöre einfach zum Leben dazu. Ich habe die Übersicht schon lange verloren und muss achtgeben, dass ich den zügigen Schritten Herberts folgen kann. Ich würde mich sonst in den langen, türbesetzten Gängen verirren. Zum Glück ist bald Kaffeepause. Herbert und ich fahren ins nahe gelegene Restaurant Eulachstrand des Läbesraums und wir haben Zeit, Herbert einen Blick zurück auf sein Leben werfen zu lassen: «In meinem Elternhaus gab es wenig Freiheit und Individualität. Ich musste in meinen jungen Jahren stark rebellieren. Das hat vom Abbruch der Lehre, über Alkohol, in die Zürcher Drogenszene der Achtziger Jahre geführt. Von dort in mehrere erfolglose Entzüge und auch mal in den Knast. Der Tiefpunkt war ein Autounfall mit Alkohol – Glatteis – Todesfolge. Ich war körperlich und seelisch am Ende.»

«Ich lag eine Zeit lang im Koma. Ich war aber nicht «weg», nicht bewusstlos. Ich war vielleicht sogar präsenter als sonst. Ein Zustand, den ich mit Worten fast nicht beschreiben kann. Jedenfalls geschah in dieser Phase einiges, ich hatte mich grundsätzlich für das Leben entschieden. Rein körperlich war aber eher das Gegenteil der Fall.» Herbert zählt auf: Lungenquetschung, Milzverlust, Leberberriss, Schleudertrauma, Rippenserienbrüche, Netz im Bauchraum und unzählige weitere Operationen. Er nimmt einen Schluck Kaffee: «Ich stand vor dem Nichts. Ich brauchte fast zwei Jahre, bis ich wieder aus der Tasse trinken und schreiben konnte. Ich fand damals nicht genügend Hilfe. Ich musste mich, trotz schlechter körperlicher Verfassung, 100 Prozent leistungsfähig geben, um Gelegenheitsjobs auf dem Bau zu erhalten, um meinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Ich kam weder körperlich noch mental auf die Beine.»

Diese schlechte Situation führte dazu, dass Herbert, trotz Einsicht und guten Vorsätzen, öfter wieder in alte Verhaltensmuster zurückfiel. Er wählte wieder die harte Tour und musste einige Rückschläge auf seinem Weg zu einem zufriedeneren Leben wegstecken.

«Komm, austrinken, wir gehen. Lieber zu früh ankommen als zu spät. Der Ver-

kehr hält immer mal wieder eine Überraschung bereit», drängt Herbert auf die Fortsetzung unserer Tour. Wir kommen pünktlich in der Küche an, laden das Essen auf, nehmen auf spontane Anfrage noch ein Küchengerät mit, steigen wieder ein und fahren weiter. Ich frage Herbert, was denn schlussendlich den Ausschlag für die Wende zum Positiven in seinem Leben gab. «Unterstützung durch die Sozialhilfe. Geografischer Abstand zu den negativen Lebensumständen. Die so gewonnene Ruhe. Kontakt zu Personen, die einen mit Respekt behandeln. Orte finden, an denen man sich selber sein kann. Der Wille, sich selbst nicht mehr zu belügen, der Glaube an sich selbst, körperliche Betätigung, Vertrauen in das Leben», zählt Herbert auf, «die grosse Veränderung wird durch ganz viele kleine Teilchen eingeleitet.»

Wir erreichen wieder das Seniorenzentrum Wiesengrund. «Etwas vom Wichtigsten ist das Gefühl gebraucht zu werden», antwortet mir Herbert auf die Frage nach seinen Gedanken an die Zukunft, «ich nehme es, wie es kommt, aber ich hoffe natürlich sehr, bald wieder eine feste Anstellung zu finden. Es muss ein Ort sein mit guter und offener Atmosphäre, so wie der Wiesengrund. Schade dass dieser Spezialauftrag befristet ist. Mit der Unterstützung der

Umzüge & Entsorgungen

Unsere Stärke sind klassische Wohnungswechsel, auch an schwer zugänglichen Orten. Mit unserem Zügelift und dem variablen Fahrzeugpark, sind wir gut ausgerüstet. Damit das die umziehende Person von sich auch sagen kann, bieten wir im Zügelshop diverses Packmaterial an.

Um Ihnen den Zügeltermin noch entspannter zu gestalten, bietet der Läbesraum mit dem Fachbereich Reinigungen auch gleich die Schlussreinigung mit Abgabegarantie und mit den Malerarbeiten einen frischen Anstrich an.

laebesraum.ch/facharbeiten

Leute beim Läbesraum habe ich nun schon einige Schwierigkeiten gemeinert und auf mich zugeschnittene Lösungen erarbeitet. Ich werde einen Ort finden.»

Wir laden sämtliche Container und Wagen ab und so ist am Schluss wieder alles und jeder am richtigen Ort. (SL)



Wir haben den Läbesraum und Herbert bereits wieder für einen Einsatz gebucht.

Andrea Bollmann (Mitarbeiterin Wäscherei) und Christoph Heinzle (Leiter Gastronomie), vom Seniorenzentrum Wiesengrund, sind mit Herbert sehr zufrieden: «Wir suchten eine selbständige Person, die in der Lage ist, über einen längeren Zeitraum, konstant zuverlässig und genau, die täglichen Transporte gewissenhaft zu erledigen. Herbert erfüllt diese Vorgaben voll und ganz. Zusätzlich, und das ist besonders wertvoll, denkt er mit und ist äusserst hilfsbereit und kommunikativ. Dank dem Läbesraum konnten wir genau die richtige Person finden.

Wir haben Herbert für unseren Bewohner/innenausflug im Juni bereits wieder gebucht. An zwei Tagen wird er dafür sorgen, dass das Essen zur richtigen Zeit am richtigen Ort sein wird.»

Soziales Engagement und hohe Qualität

Eine hohe Qualität der Dienstleistungen und Produkte hat im Läbesraum einen hohen Stellenwert. Neben einer zufriedenen Kundschaft schaffen wir damit vor allem spannende Aufträge für eine nachhaltige und individuelle Förderung der Tagelöhner/innen. Die Grundlage dafür ist unter anderem, die Investition in die Weiterbildung unserer Mitarbeiter/innen. Herbert Gehrig, Bereichsleiter Gartenbau & Unterhalt, berichtet von seinem Abschluss als diplomierter Arbeitsagoge und den Besonderheiten, die eine Tätigkeit beim Läbesraum mit sich bringt.

Herbert Gehrig, gelernter Gärtnermeister, führt den Fachbereich Gartenbau & Unterhalt seit 17 Jahren. Seine Kernfunktion ist auf der unternehmerischen Seite: «Die Zeit für die direkte agogische Arbeit hält sich bei meiner Funktion in Grenzen. Ich bin, neben der generellen Leitung des Fachbereichs, hauptsächlich für die Akquisition und Organisation der Arbeitsaufträge zuständig. Aber bereits in dieser Phase gilt es eine Auswahl zu treffen. Ich achte darauf, Aufträge zu akquirieren, die den Einsatz von Hilfskräften zulassen und Lernchancen bieten.»

Es ist das Ziel des Läbesraums, dass die Qualität unserer Dienstleistungen und Produkte hoch ist und sich auf dem Niveau unserer Konkurrenz befindet. Den Hauptunterschied des Läbesraums zu einem herkömmlichen Gartenbau-Geschäft beschreibt Herbert Gehrig so: «Dieser besteht grundsätzlich in der Auswahl der Mitarbeiter/innen. Wir geben Leuten mit erschwertem Zugang zur Arbeitswelt eine Chance, die sie an



*«Die Rhizome des Schnurgrases sind besonders hartnäckig, es gilt beim Rosenbeet-Jäten, das gesamte Unkraut zu entfernen.»
Marcel Kehl (Mitte), Bauführer Gartenbau & Unterhalt, bei der Anleitung von Tagelöhner Ulrich (l.) und Walter (r.).*

anderen Orten nicht mehr bekommen. Wir setzen den Fokus nicht auf das, was fehlt. Wir arbeiten ressourcenorientiert und konzentrieren uns auf die Entwicklungsmöglichkeiten, die jemand, trotz schwieriger momentaner Situation, mitbringt. Diese Entwicklung kann ganz niederschwellig sein, wo die Wiedergewöhnung an Tagesstrukturen im Vordergrund steht, oder ganz nah am ersten Arbeitsmarkt, wenn es etwa darum geht, die Konstanz der Leistung auf ein höheres Niveau zu bringen. Das Tagesgeschäft mit unseren Mitar-

beitern fordert so viel Flexibilität, Geduld und Wissen.»

Die Frage nach den finanziellen Auswirkungen dieser sozialen Haltung erklärt der Gärtnermeister wie folgt: «Die Fachbereiche haben einen sehr hohen Eigendeckungsgrad von 85 Prozent. Trotzdem, ohne Mithilfe von privaten Spendern, Stiftungen und der öffentlichen Hand könnten wir die nachhaltige Unterstützung der Tagelöhner/innen nicht leisten: Förderprogramme, Begleitung und Beratung, Kontakt mit Behörden etc. sind sehr aufwändig. Wir sind darauf angewiesen, dass dieser Teil von aussen mitfinanziert wird.

Wir können aber sicherstellen, dass die Hilfe effizient und professionell eingesetzt wird. Unter anderem mit gut ausgebildeten Gruppen- und Bereichsleitern.»

Auswirkungen seiner Ausbildung zum diplomierten Arbeitsagogen auf die Gestaltung des Geschäftsalltags sieht das Läbesraum-Urgestein Gehrig insbesondere bei der Förderung der fachlichen Kompetenz und der Selbstständigkeit: «In meiner Diplomarbeit musste ich mich mit einem konkreten Teilaspekt aus dem agogischen Universum auseinandersetzen. Ich habe mich der Tatsache gewidmet, dass bei vielen unserer Tagelöhner/innen der Stand der Fachkenntnisse unklar ist. Keine Ausbildung, jahrelange Tätigkeit als Hilfsarbeiter, fehlende Arbeitszeugnisse oder nicht anerkannte Diplome, sind einige der Gründe dafür.

Um dieser Situation zu begegnen, habe ich exemplarisch zwei Lehrgänge, «Rasenunterhalt» und «Sitzplatz erstellen» entwickelt und ausprobiert. Sie stellen Arbeitsabläufe dar, die in unserem Fachbereich häufig vorkommen und orientieren sich an den Anforderungen, welche an die Lehrlinge EFZ gestellt werden.

Die Weiterbildungs-Module beinhalten einen Schulungsteil und einen Prüfungsteil. Nach der Schulung wird der gesamte Arbeitsprozess, von der Planung und Vorbereitung, über die einzelnen Arbeitsschritte, bis zu abschliessender Gerätereinigung und -retourneureinigung vom Teilnehmenden einzeln absolviert. Ungefähr einen Monat

Ohne Arbeit keine Integration

Arbeitsagogen und Arbeitsagogen unterstützen Menschen mit erschwertem Zugang zur Arbeitswelt, indem sie:

- geeignete Arbeitsarrangements gestalten, die es diesen Menschen ermöglichen, eine wertschöpfende oder nutzenstiftende produktive Tätigkeit auszuüben.
- diese Menschen agogisch begleiten und fördern, damit sie ihre persönlichen, sozialen und beruflichen Kompetenzen nutzen und erweitern können und so eine möglichst selbstbestimmte Lebensgestaltung erlangen.

- ihnen auf ihrem Weg der (Re-) Integration in die Arbeitswelt Beratung und Unterstützung anbieten.

(aus Berufsprofil Arbeitsagogen/Arbeitsagoge)

Ihr Auftrag bildet die Grundlage für unsere Tätigkeit

Auf der nächsten Doppelseite finden Sie eine Übersicht der Dienstleistungen und Produkte des Läbesraums.

Mit der Berücksichtigung unseres Angebots leisten Sie einen wichtigen Beitrag zur beruflichen und sozialen Integration von Menschen in einer schwierigen Lebenssituation. Herzlichen Dank!

später erhalten die Teilnehmenden die Möglichkeit, mit selber mitdefinierten Verbesserungskriterien, den Arbeitsablauf erneut zu absolvieren. Das Fazit vorweg, bei sämtlichen Teilnehmenden konnte ich eine klare Verbesserung der Leistung feststellen.

Fortsetzung Seite 12

Wir bringen Läbesraum

Der gemeinnützige Verein Läbesraum vermittelt seit 1990 Arbeit an erwerbslose Menschen mit dem Ziel der sozialen und beruflichen Integration. Dank fachlich und menschlich kompetenter Leitung positioniert sich der Läbesraum heute als ein Unternehmen, das in der Region Winterthur für Professionalität und Zuverlässigkeit bekannt ist.

Menschen liegen uns am Herzen.

Unser Ziel ist es, benachteiligten Menschen einen Lebensraum in Form von Arbeit und Gemeinschaft zu schaffen. Wir achten auf die fachliche und persönliche Förderung und Entwicklung, haben Möglichkeiten, Menschen von einfachen bis zu anspruchsvollen Tätigkeiten zu beschäftigen und bilden Lehrlinge aus.

Zufriedene Kunden sind unser Motor.

Durch unsere Strukturen sind wir flexibel, motiviert und schnell verfügbar. Erwerbslose Menschen werden in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt und fachkundig angeleitet, gute Arbeit für zufriedene Kunden zu leisten.

Wir bringen gesellschaftlichen Nutzen.

Wir geben Menschen ein soziales Umfeld, minimieren Suchtverhalten, fördern deren physische und psychische Gesundheit sowie die Eigenverantwortung und entlasten auf diese Weise wie auch mit einem hohen Eigenfinanzierungsgrad den Staat.

Den Entwicklungen einen Schritt voraus.

Immer wieder beweisen wir Pioniergeist, erkennen den Wind der Veränderung frühzeitig und begegnen Neuem dynamisch, praktisch und mit Freude.

Finanzierung

Die Fachbereiche und die Hilfsarbeiten weisen einen sehr hohen Eigenfinanzierungsgrad auf. 85 Prozent der Einnahmen stammen aus Arbeitserträgen.

Ruedi

In den sozialen Medien ist der Läbesraum mit Ruedi vertreten. Als Getränk und fiktiver Tagelöhner erfrischt Ruedi in verschiedenen Lokalen in Winterthur, im Läbesraum-Lädli und im Web auf ruedisblog.ch und facebook.com/ruedisblog.

Ihr direkter Draht zum Läbesraum:

052 235 13 35 info@laebesraum.ch
www.laebesraum.ch www.ruedisblog.ch



Hilfsarbeiten

- Verschiedenste Hilfsarbeiten für Private und Firmen
- Regelmässige Reinigungen
- Jegliche Arbeiten im und ums Haus
- Schneeräumung
- Werbe- und Verteilsendungen von Unternehmungen und Vereinen
- Küchen-, Catering- und Service-Hilfsarbeiten
- Gartenarbeiten wie Unkraut entfernen, «Umestäche» und Rasen mähen
- Traghilfen jeglicher Art wie Wand- und Bodenplatten



Malerarbeiten

- Sämtliche Malerarbeiten innen und aussen
- Individuelle Beratung und Farbkonzepte
- Kreative Farbgestaltung von Räumen und Fassaden
- Tapezierarbeiten von Tapeten und Geweben
- Lasuren auf Ölbasis
- Verputz- und Abriebarbeiten
- Dekorative Farbtechniken
- Verlegen von Laminatböden



Umzüge & Entsorgungen

- Beratung und Planung von Privat- und Geschäftsumzügen
- Fachgerechte De- und Remontagen sowie Neumontagen von Möbel
- Räumungen und Entsorgungen aller Art (Zimmer, Wohnungen, Häuser)
- Kleintransporte jeglicher Art (EURO-Paletten, Mobiliar, Kleinmaterial, Kübelpflanzen etc.)
- Warentransporte und Auslieferungen für Unternehmen
- Pack-Shop und Pack-Service



Gartenbau & Unterhalt

- Neu- und Umgestaltung des Gartens nach SIA-Norm 118/318
- Gartenkonzepte nach individueller Skizze
- Bepflanzung, Staudenrabatte, Wechselflor
- Sichtschutzlösungen mit Pflanzen oder Holz
- Belagskorrekturen und Ergänzungen
- Gartenpflege wie Rasenmähen, Heckenschnitt, Wiesen mähen, Bäume fällen und versetzen, Rabattenpflege, Unkraut entfernen, Pflanzenschutz



Reinigungen

- Wohnungsreinigung nach Umzug mit Abgabegarantie
- Schaufenster, Fenster mit Lamellen, Läden waschen und ölen
- Schamponieren oder Sprühextrahieren von Spannteppichen
- Frühlingsputz
- Teilreinigung wie Küche, Bäder, Böden (Parkett, Laminat, Linoleum, Keramikplatten)
- Hochdruckreinigung von Garagen, Plätzen, Treppen, Wegen, Wintergärten, Terrassen
- Bau-Endreinigungen



Läbesknospe

- Gemüseanbau nach naturnahen, biologischen Kriterien mit Verkauf an Privatkunden oder als Hauslieferung in Form eines saisonalen Gemüseabos
- In Handarbeit hergestellte Lebensmittel (Teigwaren, Konfitüren, Dörrfrüchte, Sirup, Eingemachtes, Süssmost etc.)
- Cheminée-Holz aus der Region, vor die Haustüre geliefert
- Recyclingabo
- Kundenmosterei im Herbst
- Ruedi, das fruchtige Erfrischungsgetränk



Bauarbeiten

- Umbauten, Anbauten
- Umgebungsarbeiten
- Kellerausbauten
- Maurer-, Gips- und Plattenarbeiten
- Parkett- und Laminatverlegung
- Abbrüche und Handlangerarbeiten
- Aufräumen von Baustellen
- Sanierung Kanalisation
- Strassenunterhalt, Baggerarbeiten



Hauswartungen

- Reinigung Treppenhaus, Fenster, Geländer, Lift etc.
- Regelmässige Kontrolle der Haustechnik und Installationen
- Avis von Handwerkern und Servicefachleuten
- Umgebungsarbeiten wie Rasenmähen, Jäten, Hecke schneiden, Lauben, Winterschnitt, Schneeräumung
- 24-Std.-Pikettdienst für Notfälle



Restaurant Eulachstrand

- Montag bis Freitag feines Mittagsmenü inklusive Suppe, Salatbuffet, Hauptspeise und Dessert in spezieller Atmosphäre unseres Fabrikgebäudes
- Jeden 1. und 2. Freitagabend im Monat libanesischer Küche: Restaurant und Take-Away
- Ausserdem ist unser Saal perfekt eingerichtet für:
 - Familienfeiern und Geburtstagspartys
 - Vereins- und Firmenanlässe
 - Apéros und alle Arten von Festlichkeiten

Dies wirkte sich umgehend stärkend auf das Selbstvertrauen aus. Natürlich ergibt die Beurteilung begrenzter Teilgebiete kein Gesamtbild. So spielt auch die Tagesform der Tagelöhner/innen eine Rolle. Trotzdem ist dieser Kompetenznachweis ein Leistungsausweis mit detaillierter Bewertung. Wer ihn erhält, hat sich erfolgreich in einer Weiterbildung bewährt und Fortschritte erzielt.»

Herbert Gehrig zählt den Nutzen dieser Module für die verschiedenen Anspruchsgruppen auf: «Die Bewerbungsdossiers unserer Leute sind oft sehr dünn. Möglichen zukünftigen Arbeitgebern können mit solchen Kompetenznachweisen aussagekräftige Arbeitszeugnisse geliefert werden. Ein Satz wie «Herr M. kann selbständig Sitzplätze mit Verbundsteinen verlegen.» ist unter Umständen viel Wert. Zuweisende Stellen erkennen die individuelle Förderung und sehen Entwicklungsschritte der vermittelten Personen. Hier geht es neben der Fachkompetenz um Nebenaspekte wie Organisationsfähigkeit, Beurteilungsvermögen, Selbständigkeit, Ausdauer, Lernbereitschaft etc.

Der Arbeitsalltag im Läbesraum profitiert davon, dass die Gruppenleiter/innen die Fähigkeiten ihrer Arbeiter/innen genauer kennen und sie so selbständiger einsetzen können. Das Füllen fachlicher Lücken erhöht die Einsatzbreite der Arbeiter/innen. Der Nutzen für die Tagelöhner/innen liegt auf der Hand. Das direkte Erfahrung von Kompetenz ermöglicht eine positive persönliche Entwicklung. Der Kompetenznachweis ist förderlich für einen angestrebten Übertritt in den ersten Arbeitsmarkt. Und das Beste zum Schluss, unsere Kundschaft profitiert von einer höheren Arbeitsqualität.»

So ist unser Bereichsleiter Gartenbau & Unterhalt überzeugt, dass neben den vielen Erkenntnissen aus seiner Ausbildung auch die erarbeiteten Ausbildungsmodule im Läbesraum-Alltag eine Rolle spielen können: «Weiterbildung für Menschen, mit erschwerem Zugang zum ersten Arbeitsmarkt, ist ein absolutes Muss. Deutsch- und Weiterbildungskurse sind breit akzeptiert. Weiterbildungen, welche die Fachkompetenzen fördern, aber tiefere Anforderungen stellen als eine Lehre EFZ

und EBA, gibt es meiner Meinung nach noch zu wenig. Im Gartenbau nehmen Arbeitsplätze für Hilfskräfte kontinuierlich ab. Es sind Facharbeiter gefragt. Es wird erwartet, dass Hilfgärtner/innen Verbundsteine verlegen kann und dass er bei der regelmässigen Kundschaft den Rasen mähen kann, beides selbständig, ohne Betreuung.

Ich bin überzeugt, dass gezielte Schulungen unsere Tagelöhner/innen in Beruf und Leben weiterbringen. Selbstverständlich wird auch in Zukunft der grösste Teil des Lernens und der Entwicklung der Mitarbeiter/innen bei der praktischen Ausführung unter Anleitung unserer Gruppenleiter/innen geschehen. Sie geben gerne ihr breites Wissen weiter. Die beschriebenen Schulungen sind aus meiner Sicht eine notwendige Ergänzung dazu.

Ich hoffe, wir erhalten, neben den Arbeitsaufträgen, auch weiterhin die finanzielle Unterstützung von Privaten und der Öffentlichkeit, die uns die nötige Zeit und den Mehraufwand erlauben, auf die individuelle Förderung unserer Leute einzugehen. Nur so können wir ihnen bei der beruflichen und sozialen Integration nachhaltig helfen.» (SL)

Investitionsprojekt Integrationsplätze

Das starke Wachstum der Integrationsstunden der letzten drei Jahre, es beträgt über 40 Prozent, stellt den Läbesraum vor grosse Herausforderungen. In einem umfassenden Investitionsschritt müssen die Infrastruktur, die Fahrzeuge und die Einrichtungen, an die gegenwärtigen Anforderungen angepasst werden.

Schwerpunkt der Investitionen bildet die Erweiterung unserer Infrastruktur. Erstens bei der eigenen Liegenschaft in Oberohringen. Hier bietet sich eine einmalige Chance zum Landzukauf und die Optimierung der bestehenden Holzremise für eine höhere Anzahl Arbeitsplätze in der Brennholzverarbeitung und im Recyclingabo. Der Ausbau von Räumen bietet neu eine ganzjährige Nutzung für die Teilnehmer/innen der Läbesknospe. Zweitens im Restaurant Eulachstrand, wo die Küchenfläche vergrössert und so die Kapazität bezüglich Arbeitsplätzen und Essensmengen erhöht wird.

Für die Arbeiten bei der Kundschaft müssen unsere Einsatzgruppen, bestehend aus Facharbeiter/innen und Tagelöhner/innen, inklusive Ausrüstung mobil sein. Dies hat den Bedarf an zusätzlichen Fahrzeugen zur Folge. Weitere Posten, wie die Aktualisierung des EDV-Systems, Anschaffung von Arbeitsgeräten und sicheren Arbeitsplatzeinrichtungen, runden die Investitionsliste ab.

Insgesamt geht es um einen Betrag von knapp 2 Millionen Franken. Die Unterstützung in der Höhe von 350 000 Franken durch den Lotte-

riefonds des Kantons Zürich, im November 2015, war entscheidend. In der Zwischenzeit haben wir circa 20 Stiftungen verschiedener Grösse angefragt, die meisten mit langjähriger Beziehung zum Läbesraum. Eine breit abgestützte Mitfinanzierung zeichnet sich ab.

Ganz wichtig für das Projekt ist die Unterstützung durch viele private Spender/innen. Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen den Küchenumbau vor, den Sie mit einer direkten Spende ermöglichen können. Die Eigenleistungen des Läbesraums stellen eine grosse Herausforderung dar. Wir sind aber überzeugt, dass dieser Investitionsschritt wichtig ist und sich nachhaltig auf unser Ziel der beruflichen und sozialen Integration von Menschen auswirkt. (SL)



Eine vorausdenkende Planung und sicheres Beladen der Fahrzeuge sind die Voraussetzung für einen qualitativ gut ausgeführten Auftrag.

Ausbildungsabschlüsse im Läbesraum

Herbert Gehrig
Höhere Fachprüfung Arbeitsagoge, Agogis Zürich

Marcel Jones
SUVA Sicherheitsassistent

Andreas Rügger
CAS Leiten in Non-Profit Organisationen, ZHAW

Oliver Seitz
CAS Arbeitsintegration, Strukturen, Modelle und Praxis, HSLU

Regina Wanner
Systemische Arbeitsagogenin, Academia Euregio Bodensee



Wo Schönes entstehen soll, muss es manchmal zuerst staubig werden. Der Fachbereich Bauarbeiten bei einer seiner Stärken, dem Innenumbau. Im Einsatz bei der Küchenvergrösserung im Restaurant Eulachstrand: (v.r.n.l.) Gruppenleiter Silvio mit Sicherheitsabstand, Tagelöhner Marco und Christian in Action.

Die Küche im Restaurant Eulachstrand bietet ideale Arbeitsplätze



Essen gehört zu den Grundbedürfnissen des Menschen. Dementsprechend spielt das Kochen in sämtlichen Kulturen eine ganz besondere Rolle. Die Arbeiten, die dabei anfallen eignen sich aus verschiedenen Gründen perfekt für Arbeitsplätze im Beschäftigungsprogramm. Die Nachfrage danach zeigt sich konstant hoch. So reagiert der Läbesrium darauf.

Im Beschäftigungsprogramm arbeiten Menschen, die aus verschiedensten Gründen noch nicht selbständig genug für Aufträge beim Kunden oder nicht zuverlässig genug für unsere Fachbereiche sind. Der Läbesrium will ihnen möglichst niederschwellig und sofort eine Aufgabe anbieten können.

Die Tätigkeiten im Restaurant Eulachstrand sind sehr alltagsnah, konkret und sinnstiftend. Wenn mittags

nach 13 Uhr jeweils über 100 Essen ausgegeben werden sind, der Esssaal sich langsam leert, die Gäste gestärkt wieder an ihre Arbeit gehen, dann fühlt sich jeder, der mitgeholfen hat, gebraucht und ist stolz auf die geleistete Arbeit.

Kathrin Steppacher, seit Anfang Jahr Sozialpädagogin im Beschäftigungsprogramm Eulachstrand, nimmt sich einen Moment Zeit für mich. Sie erläutert mir die Vorzüge der Arbeitsintegration im

Restaurant Eulachstrand: «Küchenarbeit kennt fast jeder Mensch, egal welcher Herkunft und welchen Alters. Die Teilnehmer/innen können gleich anpacken. So wirkt die Arbeit an sich bereits integrativ und dies kulturübergreifend. Das ist, insbesondere angesichts des ansteigenden Anteils an Personen mit Migrationshintergrund, ein wichtiger Aspekt.

Die praktische Arbeit mit Lebensmitteln wirkt anregend und belebend. Das ist beispielsweise ideal für viele Teilnehmer/innen mit psychischen Problemen. Aufgaben im Restaurant können gut in einzelne, überblickbare Schritte eingeteilt werden. Sie bieten dennoch die Möglichkeit, auf individuelle Stärken

eingehen zu können und so den Teilnehmer/innen speziell Wertschätzung entgegenbringen zu können.

Zusätzlich ist die Wahrscheinlichkeit, eine Anstellung im Gastgewerbe zu finden, recht hoch. Es gibt eine grosse Menge an Jobs, die keine eidgenössisch anerkannte Ausbildung erfordern. Mit der Erfahrung, die Personen bei uns sammeln können, steigt die Chance für sie, im ersten Arbeitsmarkt eine Stelle zu finden.

Die hohe Nachfrage nach den Beschäftigungsplätzen hat Folgen. Die Küche des Restaurants Eulachstrand platzt aus allen Nähten. Vor 20 Jahren für ein dreiköpfiges Küchenteam gebaut, um einigen Tagelöhnern ein gesundes Mittagessen zu ermöglichen, wird sie den heutigen Anforderungen nicht mehr gerecht. Über die letzten Jahre stieg die Anzahl der verpflegten Tagelöhner/innen stark an. Zusätzlich nahm die Bewirtung externer Gäste zu; am Mittag, beim Libanesischen Buffet an zwei Abenden im Monat und mit den Saalvermietungen an Wochenenden. Heute arbeiten teilweise zehn Leute im Küchenraum.

Die Einrichtung entspricht zudem nicht ganz den Anforderungen an sichere und zeitgemässe Arbeitsplätze im Beschäftigungsprogramm. So müssen zum Beispiel Gruppenleiter/innen einen guten Überblick haben. Oder die technischen Geräte sollten einigermaßen aktuell sein, damit die Teilnehmenden sich gewinnbringende Grundlagenkenntnisse in der Bedienung aneignen können. Das verleiht ihnen Sicherheit und macht sie interessanter für den Arbeitsmarkt.»

Das sind die Gründe, warum im Zusammenhang mit dem «Investitionsprojekt Integrationsplätze» im Frühling 2016 mit der ersten Etappe des Küchenumbaus begonnen wurde. «Das Restaurant Eulachstrand bietet wertvolle Integrationsarbeitsplätze», fasst Kathrin Steppacher zusammen, «der Umbau kommt unseren Teilnehmer/innen direkt zugute.» (SL)



Auch unter den schwierigen Umständen der ersten Umbauphase, wie etwa im Zelt-Provisorium, leistet das Küchenteam eine tolle Arbeit. Mario, Theo und Vito beim Geschirrspülen «im Grünen». (v.l.)

Spendenaufzuruf

Küchenumbau Restaurant Eulachstrand

Die konstant hohe Nachfrage nach niederschweligen Arbeitsintegrationsplätzen verlangt nach einem Ausbau unseres Angebots.

Mit einem Mauerdurchbruch begann die erste Etappe der Vergrösserung und Optimierung der Küche unseres Restaurants Eulachstrand im Frühling 2016. Der Ausbau wird sich bis in das Jahr 2017 ziehen. Wir machen Platz für mehr Integrationsarbeitsplätze und installieren sicherere und energiefreundlichere Küchengeräte für unsere Teilnehmer/innen.

Dieser Schritt ist Teil des «Investitionsprojekts Integrationsplätze». So werden die über 40 Prozent Stundenzuwachs der letzten drei Jahre abgedeckt und die Einrichtung des Läbesrooms an die Anforderungen angepasst.

Neben den laufenden Gesuchen an Stiftungen sind wir sehr auf private Zuwendungen angewiesen. Ihre Spende hilft, den Ausbau der wertvollen Integrationsplätze in der Küche des Restaurants Eulachstrand sicherzustellen. Herzlichen Dank!

Mit beigelegtem Einzahlungsschein oder folgenden Angaben:

Verein Läbesrium, Postfach 130, 8411 Winterthur
IBAN-Nr.: CH54 0070 0110 0027 5696 1
Vermerk «Küchenumbau Eulachstrand»

Mit konkreten Fragen zum Investitionsprojekt oder für generelle Infos zu Spenden, Legaten etc. können Sie sich an unseren Geschäftsführer Oliver Seitz wenden: oliver.seitz@laebesrium.ch, 052 235 13 47.



Kathrin Steppacher im Gespräch mit Teilnehmerin Tsega. Zu einem scharfen Messer gehört im Beschäftigungsprogramm ein entsprechend eingerichteter Arbeitsplatz.

Die Familie ist meine Heimat

Irfan Pinarbasi sorgt zusammen mit dem Küchenteam des Restaurants Eulachstrand dafür, dass täglich, Punkt zwölf Uhr, über hundert hungrige Arbeiter/innen und Gäste, bei einem gesunden Mittagessen Kraft tanken können. Heute setzt er sich nach getaner Arbeit nicht zum Essen zur Küchencrew, sondern nimmt sich Zeit, mir einige Fragen zu beantworten und uns seine Geschichte zu erzählen.

S.L. Sali Irfan, wie läuft's bei dir?

I.P. Recht gut, danke. Heute habe ich Zeit mit dir zu sprechen. Letzte Woche war es etwas turbulent. Unsere beiden Kinder waren krank, ich musste öfter für sie da sein. Meiner Frau geht es psychisch nicht gut. Es ist wichtig, dass ich sie bei der Betreuung der Kinder unterstützen kann. Ada ist unser Meiteli, sie ist fünfjährig und geht in den Kindergarten. Ataberk ist unser Sohn. Er geht schon in die Schule und feiert im August seinen achten Geburtstag.

S.L. Hier spricht ein stolzer Vater.

I.P. Unsere Kinder sind für uns der Mittelpunkt des Lebens. Sie machen Freude und wir wollen, dass es ihnen gut geht. Sie sind unsere Heimat.

S.L. Welches ist denn deine geografische Heimat?

I.P. Ich bin schon lange in der Schweiz. Es ist mein Zuhause. Aber du fragst vermutlich nach meiner Herkunft. Ich komme aus Niğde. Das ist eine türkische Stadt in Zentralanatolien, mit heute über 120 000 Einwohnern. Trotz ihrer Grösse ist es dort sehr schwierig eine Arbeit zu finden. Als ich jung war, verdienten die Leute ihr Geld mit dem Anbau von Äpfeln und Kartoffeln. Sie wurden bis in den Irak exportiert. Nach

meiner Schulzeit versuchte ich bei der Polizei eine Ausbildung zu machen. Da spielt aber zu viel Politik mit. Ich bekam die Stelle nicht. Die Türkei ist in vielem anders als die Schweiz. Später musste ich meinen Wehrdienst leisten, ich

diente in der Küche. Das hat mir gefallen. Alle, egal welcher Herkunft, assen dasselbe Essen.

S.L. Wie ging es danach mit deiner Arbeitssuche weiter?

I.P. Ich versuchte mein Glück in Antalya, der berühmten Feriendestination am Mittelmeer. Ich begann in der Küche zu arbeiten und kochte mit zunehmender Erfahrung bald in Vierstern-Hotels für über 400 Gäste. Anfangs war das eine gute Arbeit. Das Problem war, dass es nur in der Feriensaison im Sommer Arbeit gab. Mit der Zeit verschärfte sich der Konkurrenzkampf unter den Hotels. Mit immer billigeren Angeboten kamen auch die Löhne der Angestellten unter Druck.

Ich lernte eine Schweizer Touristin näher kennen und lieben. Wir luden uns gegenseitig ein paar mal ein. So lernte ich auch die Schweiz kennen. Als wir heirateten, begann ich im Raum Uzwil in der Gastronomie zu arbeiten. Ich fing ganz unten an und übernahm nach und nach mehr Arbeit und Verantwortung. Ich wollte etwas erreichen. In den Lohn-Diskussionen war das Argument aber immer dasselbe. Du arbeitest gut, aber du hast halt keinen Berufsabschluss. Wir können dir nicht mehr bezahlen. Ich kann dir gar nicht sagen,

wie oft ich das gehört habe bis heute.

Auf der Suche nach finanziellen Entwicklungsmöglichkeiten begann ich als Lagerist zu arbeiten. Indem ich sehr hart arbeitete, konnte ich dort auf einen anständigen Lohn kommen. Nach zwei Jahren aber machte das mein Rücken nicht mehr mit. Ich wurde krank geschrieben und verlor die Stelle. Mit den körperlichen Problemen kamen auch die psychischen. Ich hatte Mühe, meine Situation annehmen zu können. Mein Vater, heute neunzig Jahre, meine Mutter, heute fünfundachtzigjährig, beide hatten ihr Leben lang gearbeitet und nie grössere körperliche Probleme. Ich, in den besten Jahren meines Lebens, aber mit solch starken Rückenproblemen, die zum Verlust meiner Arbeitsstelle führen.

In dieser Zeit musste ich Sozialhilfe beantragen. An diesen schwierigen Umständen zerbrach auch meine Ehe. Ich stand in einer Sackgasse und kurz vor der Rückkehr in die Türkei.

S.L. Was hat dich davon abgehalten?

I.P. Die Aussichten auf Arbeit in der Türkei waren nicht wirklich besser. Zudem lernte ich nach kurzer Zeit meine heutige Frau und Mutter unserer Kinder kennen, mit der ich mich sehr gut verstand. Sie ist Türkin und hatte eine geschiedene Ehe mit einem Schweizer hinter sich. Zusammen schöpften wir Mut und Zuversicht und neue Energie für die Arbeitssuche. Das Job-Glück war leider nie von Dauer. Eine Anstellung bei einem Gemüsemarkt eines Kollegen endete, weil ein Grossverteiler diesen verdrängte. Eine Tätigkeit im Reinigungsgeschäft eines Bekannten musste ich wieder beenden, weil zu wenig Arbeit vorhanden war. Die Arbeit in einer Grossmetzgerei war sehr schlecht bezahlt. Zudem wurde ich nicht wie ein Mensch behandelt, eher wie eine Maschine ohne Gefühle. Etwa ein Jahr lang reinigte ich Metallteile bei einer Firma, die Sozialhilfebezügern eine Aufgabe gibt. Mein Wunsch war aber, wieder in einer Küche arbeiten zu können. Ich habe so viele Jahre in meinem Leben gekocht, das ist das, was ich kann. Vor etwa zweieinhalb Jahren schickte mich die Sozialberatung zum Läbesruum. Ich glaube, ich stand bereits am ersten Tag in der Küche, das hat mich sehr gefreut.

S.L. Wie unterstützt dich der Läbesruum konkret?

I.P. Er nimmt Rücksicht auf meine Situation, fest in die Kinderbetreuung involviert zu sein. Ich kann meine Arbeitszeiten recht flexibel einteilen. Weiter unterstützt er mich Lösungen zu finden, unabhängiger von der Kindererziehung zu werden und so flexibler für den Arbeitsmarkt zu sein. Im Moment suche ich eine Beschäftigung in einer Kantine, nicht im à la Carte Restaurant. Mit seinem Netzwerk probiert der Läbesruum mir eine Stelle im ersten Arbeitsmarkt zu vermitteln, von der meine Familie und ich leben können. Das würde uns allen gut tun. Das Problem meines fehlenden Berufsabschlusses besteht noch immer. Die Sozialhilfe bezahlt mir eine Weiterbildung, die in der Gastronomie anerkannt wird. Dafür muss ich noch einiges lernen. Der Läbesruum unterstützt mich auch dabei. Ich kann meine Gruppenleiter bei fachlichen und sprachlichen Problemen fragen.



Irfan (l.) und Alain (r.) in der Küche des Restaurants Eulachstrand. Während der Umbauzeit ist es noch enger als sonst. Irfan ist das egal: «Hauptsache kochen».

Bewährte und neue Kräfte

Wir gratulieren unseren Jubilaren
Egon Zingg, Martin Glauser, Stefan Spörri
Seit 10 Jahren dabei, herzlichen Dank!



Emina Bilalovic
Neu: Lernende, 1. Jahr
Sekretariat



Kathrin Steppacher
Neu: Sozialpädagogin
Restaurant Eulachstrand



Michael Beck
Neu: Gruppenleiter
Gartenbau & Unterhalt



Markus Höltschi
Neu: Gruppenleiter
Gartenbau & Unterhalt



Silvio Koch
Neu: Gruppenleiter
Bauarbeiten



Mary Gehrig
Neu: Sozialarbeiterin
Läbesknospe



Luca Merletti
Neu: Lernender, 3. Jahr
Hauswartungen

Diese Ausgabe wurde unterstützt von:



Impressum

Herausgeber:

Verein Läbesraum
Pflanzschulstrasse 17
8400 Winterthur
Telefon 052 235 13 35
Fax 052 235 13 49

info@laebesraum.ch
www.laebesraum.ch

Spendenkonto:

Konto 1100-2756.961
Zürcher Kantonalbank
IBAN CH54 0070 0110 0027 5696 1

Redaktion:

Sascha Lehmann (SL)
Oliver Seitz (OS)

Bilder:

Sascha Lehmann
Emina Bilalovic
Carmela Gaudio

Korrektorat:

Sybil Leupp

Druck:

Umsetzerei, Winterthur

Auflage:

18 000 Exemplare

gedruckt auf 100%

Recyclingpapier

Sponsern Sie unser nächstes
infomagazin? Wir freuen uns
auf Ihre Kontaktaufnahme!

Das Läbesraum-Team

Gesamtleitung	Oliver Seitz Christian Keller Doris Sita Banholzer	Geschäftsführer Bereichsleiter / Stv. GF Deutschlehrerin
Finanzen & Personal	Nadia Fontana Martin Glauser Peter Gohl Sascha Lehmann Emina Bilalovic	Leiterin Sekretariat Rechnungswesen IT Kommunikation Lernende 1. Lehrjahr
Hilfsarbeiten & Eulachstrand	Andreas Rügger Nicole Sigg Kathrin Steppacher Stephanie Truninger Raphael Zulauf	Bereichsleiter Sozialarbeiterin Sozialpädagogin Gruppenleiterin Küchenchef
Gartenbau & Unterhalt	Herbert Gehrig Marcel Kehl Michael Beck Stefan Eichenberger Matthias Herold Markus Höltschi Andreas Müller Kurt Nyffenegger	Bereichsleiter Gruppenleiter / Stv. BL Gruppenleiter Gruppenleiter Gruppenleiter Gruppenleiter
Bauarbeiten	Patrik Jehle Andreas Hosemann Silvio Koch Roger Kreuzer Ivo Langhart	Bereichsleiter Gruppenleiter / Stv. BL Gruppenleiter Gruppenleiter Maurer 3. Lehrjahr
Malerarbeiten	Stefan Spörri Yvonne Mattei Brigit Aegerter	Bereichsleiter Gruppenleiterin / Stv. BL Gruppenleiterin
Reinigungen & Hauswartungen	Daniel Zimmermann Therese Wüthrich Brigitta Künzle Urs Vetterli Dorian Pfäffli Luca Merletti	Bereichsleiter Gruppenleiterin / Stv. R Gruppenleiterin Gruppenleiter Betriebspraktiker 3. Lehrjahr Betriebspraktiker 3. Lehrjahr
Umzüge & Entsorgungen	Urs Meier Egon Zingg Raphael Mühlheim	Bereichsleiter Gruppenleiter / Stv. BL Gruppenleiter
Läbesknospe	Silvan Egger Markus Ettl Mary Gehrig Regina Wanner Stephan Zürcher Silvia Züst	Bereichsleiter Gruppenleiter / Stv. BL Sozialarbeiterin Gruppenleiterin Gruppenleiter Stv. Gruppenleiterin
Vorstand	Werner Steiner Kurt Ehrat Romana Heuberger Andreas Huizinga Kathrin Neukom Thomas Peter	Präsident

Ihre Erfahrung mit dem Läbesrum



Die täglichen Essens- und Wäschetransporte funktionierten während der gesamten Umbauzeit unseres Seniorenzentrums zu unserer vollsten Zufriedenheit. Wir konnten uns auf die Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit und Freundlichkeit des Mitarbeiters des Läbesrums verlassen. Ich kann den Fachbereich Umzüge & Entsorgungen weiterempfehlen.

Christoph Heinzle

Leiter Gastronomie
Seniorenzentrum Wiesengrund, Winterthur



Der Läbesrum-Tagelöhnerfonds ermöglicht Menschen, in prekären finanziellen Verhältnissen, Zugang zu notwendiger, professioneller Rechtsberatung. Geklärte Versicherungsansprüche oder gelöste Rechtsfragen helfen, ihre Lebenssituation zu stabilisieren.

Marianne Ott

Rechtsanwältin
Stierlin Rechtsanwälte, Winterthur



Mit seinem sozialen Hintergrund löscht «Ruedi», das Fruchtgetränk des Läbesrums, den Durst doppelt erfrischend. Unser Name Pionier verpflichtet: Aus Überzeugung führen wir «Ruedi» in unserem Sortiment. Er entspricht unserer Küchen-Philosophie, hauptsächlich regionale, sinnvolle und faire Produkte zu verarbeiten und anzubieten.

Felix Trottmann

Betriebsleiter Restaurant Pionier
AXA Superblock, Winterthur